

Wolfgang GÜNTER, *Reform und Reformation. Geschichte der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten (1432–1539)* (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 168) Münster 2018, Aschendorff Verlag, 605 S., ISBN 978-3-402-11601-2, EUR 78. – „Die Reformation ist aus dem Mönchtum gekommen“ – dieses Diktum des Kirchenhistorikers Johannes Schilling lenkt den Blick der Forschung weg vom reformatorischen Geschehen auf die vorreformatorischen Voraussetzungen der Glaubensspaltung und damit auch auf die Situation der Orden im späten MA. Dass in diesem Zusammenhang die Augustinereremiten, also Martin Luthers Orden, von besonderer Bedeutung waren, weil im Schoß dieses Mendikantenordens im 15. Jh. eine deutsche Reformkongregation entstand, deren Zentren im sächsisch-thüringischen Raum lagen, ist seit langem bekannt. Bereits Theodor Kolde (1879) und Adalbero Kunzelmann (1974) haben dieser Reformkongregation umfangreiche Darstellungen gewidmet, doch das vorliegende Buch führt nun weit über diese Werke hinaus. G., der die längste Zeit seines Berufslebens als Geschichtsdidaktiker an der Univ. Freiburg gelehrt hat, wurde wissenschaftlich in den 1970er Jahren durch den Tübinger SFB 8 „Spätmittelalter und Frühe Neuzeit“ geprägt und hat dann über Jahrzehnte an diesem großen Buch gearbeitet, auf dessen Werden nur der Kundige anhand einiger weniger flankierender Publikationen schließen konnte. Um es vorwegzunehmen: Aus der Masse des Schrifttums, das im Umfeld des Reformationsjubiläums 2017 erschienen ist, ragt dieses Buch wie ein gelehrter Leuchtturm hervor, denn es präsentiert nicht steile Thesen, wärmt auch keinen alten Forschungsstand als kulturalistisches Schnellgericht auf. Vielmehr liefert G. fundierte Ergebnisse, die nicht nur dem langen Reifen des Buchs, sondern auch dem beharrlichen Bemühen des Vf. um eine breitere Quellengrundlage zu verdanken sind. Seit dem Buch von Kolde, der selbst viele neue Quellen erschlossen hat, wird die deutsche Reformkongregation stets in enger Wechselwirkung mit den Wettinern als hegemonialen Landesherren im spätmitteldeutschen Mitteldeutschland gesehen, was auch nicht ganz unrichtig ist, aber der Vf. weitet die Perspektive, indem er einerseits „das Reformprofil der deutschen Augustinerkongregation im Gefüge der spätmittelalterlichen Ordensreform“ und auf der anderen Seite „ihre Rolle in der Frühgeschichte der Reformation“ untersucht (S. 18). Er kann sich aufgrund seiner Recherchen im römischen Ordensarchiv der Augustiner und in den päpstlichen Registerserien des Vatikanischen Archivs, Exzerpten aus den heute teilweise verlorenen Protokollen des Generalkapitels sowie neuen Briefen des Andreas Proles im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar sowie einer umfangreichen Materialsammlung aus dem Nürnberger Konvent, die sich in der dortigen Stadtbibliothek befindet (Cent. V 73, vgl. dazu S. 21f.), auf eine wesentlich breitere Quellengrundlage stützen, als dies der bisherigen Forschung möglich war. Der umfangreiche Editionsanhang mit 44 Urkunden und Aktenstücken aus den Jahren 1436–1522 schöpft einerseits aus der Nürnberger Hs., bringt andererseits auch zahlreiche Dokumente aus anderen deutschen und ausländischen Archiven und bietet überwiegend ungedrucktes Material. Der Vf. skizziert einleitend sehr konzentriert Forschungsgeschichte, Untersuchungsansatz und Quellenlage und widmet dann zwei Kapitel der Organisation und Ausbreitung des Ordens der